

Berufsbegleitender Studiengang (in Entwicklung)

Master Gesundheitsmanagement in der Rehabilitation (M.A.)

im BMBF geförderten Verbundvorhaben: PuG



PD Dr. Ruth Deck
Dr. Anna Lena Walther
Marie Luise Bußmann, M. Sc. Psych.

Nachsorge- und Teilhabemanagement

Impressum

Autorinnen: PD Dr. Ruth Deck, Dr. Anna Lena Walther, Marie Luise Bußmann, M. Sc. Psych.

Herausgeber: Carl von Ossietzky Universität Oldenburg – Center für lebenslanges Lernen C3L

Redaktion: Carmen Feldhaus, Uda Lübben

Layout: Andreas Altvater, Uda Lübben

Copyright: Vervielfachung oder Nachdruck auch auszugsweise zum Zwecke einer Veröffentlichung durch Dritte nur mit Zustimmung der Herausgeber, 2017

Das diesem Studienmaterial zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH21033 gefördert.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen.

Oldenburg, Juni 2017



PD Dr. Ruth Deck

Dr. Anna Lena Walther

Marie Luise Bußmann



v. l. n. r.: Bußmann, Deck, Walther

Die drei Autorinnen sind wissenschaftliche Mitarbeiterinnen am Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie (ISE) der Universität zu Lübeck (UzL). Ihr Arbeitsschwerpunkt ist die Rehabilitationsforschung, insbesondere das Thema Reha-Nachsorge. Sie übernehmen in der akademischen Lehre die Vorlesungen zur medizinischen Rehabilitation, u. a. in den Studiengängen Humanmedizin, Pflegewissenschaft und Psychologie.

PD Dr. Ruth Deck

PD Dr. Ruth Deck ist seit 2013 Leiterin des Fachbereichs Rehabilitationsforschung am ISE der UzL. Sie ist Jahrgang 1957, hat in Marburg Soziologie studiert und dort 1999 promoviert zum Thema „Erwartungen und Motivationen in der medizinischen Rehabilitation“. Ihre Habilitation erfolgte 2013 an der UzL zum Thema „Medizinische Rehabilitation – wirksam, aber nicht nachhaltig“. Aktuelle Forschungsprojekte sind Rehabilitation bei onkologischen Erkrankungen und bei Patienten mit Migrationshintergrund sowie Reha-Nachsorge bei COPD-Patienten und eine Nachsorgehomepage. Darüber hinaus ist sie Mitglied der Kommission Aus-, Fort- und Weiterbildung der Deutschen Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften (DGRW), die Rahmenempfehlungen zu Standards und Materialien für die rehabilitationsbezogene Lehre erarbeitet.

Dr. rer. hum. biol. Anna Lena Walther

Dr. Anna Lena Walther ist 1984 geboren, hat in Bremen Sportwissenschaft und Public Health (Bachelor of Arts) und in Erlangen “Physical Activity and Health” (Master of Arts) studiert. Ihre Promotion zum Thema “Untersuchung der Wirksamkeit einer flexibilisierten Nachsorge-Strategie bei orthopädischen Rehabilitanden mit Rückenschmerzen” hat sie 2016 abgeschlossen. Derzeit arbeitet sie vorrangig zum Thema Reha-Nachsorge bei kardiologischen Rehabilitanden sowie zum Informationsbedarf von Rehabilitanden.

Marie Luise Bußmann, M.Sc. Psych

Marie Luise Bußmann ist Jahrgang 1984, hat zunächst eine Ausbildung zur Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin absolviert, dann an der FernUniversität Hagen (Bachelor of Science) und der Universität zu Lübeck Psychologie (Master of Science) studiert. Sie bearbeitet derzeit Projekte zur Rehabilitation nach Schlaganfall, zur psychosomatischen Rehabilitation für Personen mit demenzkranken Angehörigen und zur hausarztzentrierten Reha-Nachsorge bei chronischen Rückenschmerzen.

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|-----------|
| EINLEITUNG..... | 7 |
| TEIL 1: TEILHABE..... | 9 |
| 1 EINFÜHRUNG IN DIE REHABILITATION | 11 |
| 1.1 Rehabilitation – ein kleiner Ausflug in die Geschichte..... | 11 |
| 1.2 Begriffliches..... | 15 |
| 1.3 Die medizinische Rehabilitation | 16 |
| 1.4 Stellenwert der medizinischen Rehabilitation | 18 |
| 2 GRUNDLEGENDE KONZEPTE..... | 22 |
| 2.1 Das SGB IX | 22 |
| 2.2 ICF, funktionale Gesundheit und biopsychosoziales Krankheitsmodell..... | 23 |
| 2.2.1 Klassifikation mit der ICF | 24 |
| 2.2.2 Praktische Anwendung und Grenzen der ICF..... | 26 |
| 2.3 Aktivitäten und Teilhabe..... | 28 |
| 3 KOSTENTRÄGER, REHA-ANTRAG & ARTEN DER REHABILITATION | 33 |
| 3.1 Kostenträger der Rehabilitation | 33 |
| 3.2 Der Weg in die Rehabilitation | 34 |
| 3.3 Arten der Rehabilitation | 37 |
| 3.3.1 Anschlussrehabilitation / Anschlussheilbehandlung..... | 38 |
| 3.3. Heilverfahren bzw. gewöhnliches Antragsverfahren | 38 |
| 3.3.3 Durchführungsart: ambulant oder stationär..... | 41 |
| 3.3.4 Medizinisch-beruflich orientierte Rehabilitation (MBOR)..... | 41 |
| 3.3.5 Verhaltensmedizinisch orientierte Rehabilitation (VOR) | 43 |
| 4 ZIELE UND INHALTE DER REHABILITATION | 46 |
| 4.1 Ziele und Inhalte der Rehabilitation | 46 |
| 4.2 Das interdisziplinäre Team in der Rehabilitation | 47 |
| 4.3 Fallbeispiele | 50 |
| 4.4.1 Fallbeispiel 1: Patient mit chronischen Rückenschmerzen | 50 |
| 4.4.2 Fallbeispiel 2: Patient nach Herzinfarkt..... | 51 |
| 4.4.3 Fallbeispiel 3: Patientin mit mittelschwerer Depression | 52 |
| TEIL 2: NACHSORGE..... | 55 |

| | | |
|------------|---|-----------|
| 5 | REHA-NACHSORGE UND IHRE ENTWICKLUNG | 58 |
| 5.1 | Zweck der Reha-Nachsorge..... | 58 |
| 5.2 | Entstehung und Entwicklung der Reha-Nachsorge..... | 59 |
| 6 | NACHSORGEPROGRAMME | 62 |
| 6.1 | Nachsorgeprogramme der Kostenträger | 62 |
| 6.1.1 | IRENA..... | 62 |
| 6.1.2 | Medizinische Trainingstherapie | 63 |
| 6.1.3 | Curriculum Hannover | 63 |
| 6.1.4 | Regionale Nachsorgeangebote einzelner Rentenversicherungsträger | 64 |
| 6.2 | Aktuelle Entwicklungen in der Reha-Nachsorge..... | 64 |
| 7 | PROBLEMFELDER DER REHA-NACHSORGE..... | 67 |
| 7.1 | Problem Verhaltensänderung (HAPA) | 67 |
| 7.2 | Problem Nachsorgeempfehlung und Inanspruchnahme..... | 68 |
| 7.3 | Evidenz der Nachsorgeprogramme..... | 70 |
| 8 | NACHSORGEFORSCHUNG | 75 |
| 8.1 | Neue Ansätze zur Nachsorge..... | 75 |
| 8.1.1 | Telefonische Nachsorge | 75 |
| 8.1.2 | Auffrischkurse..... | 76 |
| 8.1.3 | Neues Credo..... | 76 |
| 8.1.4 | Neue Medien..... | 76 |
| 8.2 | Evidenz der Nachsorgeprogramme aus der Forschung..... | 76 |
| 8.3 | Fazit | 77 |
| 9 | INTERNETADRESSEN | 79 |
| 10 | SCHLÜSSELWORTVERZEICHNIS..... | 80 |
| 11 | GLOSSAR..... | 82 |
| 12 | LITERATURVERZEICHNIS..... | 91 |

EINLEITUNG

Das vorliegende Studienmaterial möchte Ihnen einen Überblick geben über grundlegende Aspekte von Teilhabe und Nachsorge im Kontext der medizinischen Rehabilitation. Der Text gliedert sich in zwei Teile: In Teil 1 (Kapitel 1-4) geht es um Teilhabe als zentrales Ziel der medizinischen Rehabilitation, Teil 2 (Kapitel 5-8) nimmt die Nachsorge als fundamental wichtiges Element zur Sicherung des Reha-Erfolgs in den Blick.

In Kapitel 1 wird zunächst die Entstehungsgeschichte der medizinischen Rehabilitation über die letzten Jahrhunderte kurz skizziert, um das Verständnis dieser Versorgungsform im Kontext des Gesundheitssystems zu gewährleisten. Danach werden Grundbegriffe und Stellenwert der medizinischen Rehabilitation in der heutigen Versorgungslandschaft erläutert. Kapitel 2 führt dann grundlegende Aspekte der Sozialgesetzgebung, insbesondere das für die Rehabilitation zentrale SGB IX ein. Außerdem wird die im Kontext der Rehabilitation immer mehr an Bedeutung gewinnende International Classification of Functioning and Health (ICF) vorgestellt und schließlich der Begriff der Teilhabe definiert. In Kapitel 3 lernen Sie die verschiedenen Kostenträger der medizinischen Rehabilitation kennen und erfahren, wie der Zugang zur Rehabilitation aussieht. Kapitel 4 stellt Arten, Ziele und Inhalte der Rehabilitation sowie verschiedene Modelle der Teamarbeit in Reha-Kliniken vor und schließt mit der Illustration dreier unterschiedlicher Fallbeispiele aus der orthopädischen, kardiologischen und psychosomatischen Rehabilitation.

Reha-Nachsorge ist ein relativ komplexes und teilweise auch unübersichtliches Verfahren im Rahmen der Rehabilitation, daher beginnt Teil 2 zunächst mit einer Darstellung der Entwicklung und der Relevanz der Reha-Nachsorge in Kapitel 5, bevor dann in Kapitel 6 die Nachsorgeprogramme verschiedener Kostenträger im Einzelnen vorgestellt werden. Kapitel 7 beleuchtet Problemfelder der Reha-Nachsorge, die insbesondere mit der Schwierigkeit, Verhalten nachhaltig zu ändern, mit einem Missverhältnis von Nachsorgeempfehlung und Inanspruchnahme sowie mit der Evidenz der Nachsorgeprogramme zu tun haben. Kapitel 8 schließlich stellt einige innovative Ansätze zur Nachsorge aus der Reha-Forschung vor.

Viele der genannten Aspekte können hier nur einführend behandelt werden – zögern Sie nicht, sich über die verschiedenen Internetadressen und die weiterführende Literatur vertiefend zu informieren!

Der didaktische Aufbau des Moduls sieht wie folgt aus:

- Vorangestellt sind jedem Kapitel bzw. Abschnitt die Lernergebnisse. Sie beschreiben, welche Kenntnisse und Fähigkeiten Sie nach dem Durcharbeiten des jeweiligen Kapitels erworben haben (sollten).
- Die Darstellung des Themas erfolgt in **einem Basistext** mit Grafiken, Tabellen und **Praxisbeispielen**, die die strategischen und grundlegenden Zusammenhänge anschaulich machen und das Verständnis erleichtern.
- **Schlüsselworte** im Anschluss an die Kapitel finden Sie am Ende des Moduls im Glossar erläutert, da diese im Text den Lesefluss stören würden. Sie sollten sich diese Fach-

begriffe bei der Durcharbeitung der Texte erarbeiten, weil sie sich von der Alltagssprache unterscheiden. Gleiche Begriffe können in unterschiedlichen Kontexten/wissenschaftlichen Disziplinen eine andere Bedeutung aufweisen. Die Kenntnis beider Sprachstile (Fach- und Alltagssprache) vermeidet Verständigungsschwierigkeiten und vermittelt Sicherheit.

- **Fragen und Aufgaben zur Selbstkontrolle** am Ende jedes inhaltlichen Abschnitts helfen Ihnen zu kontrollieren, ob Sie das Gelesene verstanden und gelernt haben.
- **Aufgaben mit Bezug zur eigenen Berufstätigkeit** haben hier nochmals die Funktion, Ihre beruflichen Erfahrungen im Kontext des Themas zu reflektieren. Sie sollen einen Bezug zum Gelernten herstellen und es soll Ihnen so ermöglicht werden, sich kritisch und praxisnah mit der Thematik auseinander zu setzen.
- **Literatur zur Vertiefung.** Dabei handelt es sich um:
 - Literatur (Lehrbücher), die Sie sich ggf. anschaffen oder in der UNI-Bibliothek ausleihen können,
 - Hinweise auf Aufsätze, die speziellere Themen und Aspekte behandeln.
 - Internetrecherchen.
- **Verzeichnis der zitierten Literatur.** Im Anhang des Studienmaterials finden Sie ein vollständiges Verzeichnis der zitierten Literatur. Auf die dort angegebenen Quellen sollten Sie zurückgreifen, wenn Sie bestimmte Aspekte oder Fragestellungen, die im Basistext angesprochen wurden, eigenständig weiter vertiefen möchten.
- **Online-Aufgaben.** In der Lernumgebung finden Sie Online-Aufgaben zur Überprüfung des Gelernten. Die Aufgaben sollen Ihnen helfen, verbliebene Wissenslücken sowie Unsicherheiten aufzudecken und Ihr weiteres Lernen zu orientieren. Sie erhalten auf Ihre Antworten ein Feedback des Mentors bzw. der Mentorin. Die Online-Aufgaben sind Teil des Prüfungsgeschehens und müssen von allen Teilnehmer/innen zu vorgegebenen Terminen beantwortet werden.

Noch ein Hinweis vorab: Wir verwenden stets die männliche Form im Sinne des generischen Maskulins – es sind stets Männer und Frauen gleichermaßen gemeint.